

Praktikumsbericht

von *Nina Haldimann* und *Wilma Loetscher*, September 2003 bis Januar 2004:

Nach langem Warten war es im September endlich soweit und die Reise nach Guatemala wurde Wirklichkeit. Gleich zu Beginn hat sich gezeigt, dass die Kommunikation nicht immer so einfach ist. Als ich in San Pablo ankam, erfuhr ich, dass ab dem nächsten Tag gleich 2 Wochen Ferien sind. So habe ich noch einige Zeit in Xela und Antigua verbracht, bevor es dann so richtig losging in der Schule. Ich wurde gleich ins kalte Wasser geworfen, als ich mit der Klasse alleine war und sich dies als rechtes Chaos herausstellte und ich nichts vernünftiges mit den Kindern machen konnte. Oscar und Juana haben mir jedoch wieder Mut gemacht und bald kam auch Nina aus Antigua aus der Sprachschule zurück, und von da an haben wir zu zweit mit der 2. und 4. Klasse gearbeitet, während Juana die 1. und 3. Klasse unterrichtete.

In der Bibliothek haben wir ein zweites Schulzimmer eingerichtet, und so konnten jeweils 2 Klassen pro Nachmittag ins Projekt kommen. Wir haben vor allem gerechnet, gelesen und geschrieben mit den Kindern, da sie darin die meisten Defizite haben. Der Unterricht gestaltete sich zeitweise jedoch sehr chaotisch, da die Kinder grosse Mühe haben, sich zu konzentrieren und auch die Abwesenheit von Oscar und Juana auszunutzen wussten. Auch war die Sprache manchmal ein Hindernis. So war uns nicht klar, ob die Kinder uns nicht verstehen oder ob sie einfach nicht antworten wollten.

Abends waren wir meistens total erschöpft, und ab und zu waren wir echt fertig mit den Nerven. Mit der Zeit hatten wir es jedoch sehr gut mit den Kindern, vor allem die Viertklässler haben angefangen, von sich aus mit uns zu reden.

Als die öffentliche Schule Ferien hatte und alle Prüfungen geschrieben waren, hatten wir richtig Zeit, um mit den Kindern zu malen, zu spielen und zu basteln. Für den 1. November haben wir mit allen Drachen gebastelt, und da dies Tradition hat, sind die Kinder echte Meister darin. Es war ein wunderschönes Bild, als die Kinder ihre Drachen steigen liessen.

Wir haben auch viel gezeichnet und gemalt, was sie gerne machen. Oscar hatte jedoch weniger Freude an den farbigen Böden. Ein grosses Ereignis war das Backen der Gritibänze. Wir haben zweimal 4 kg Teig geknetet, damit alle einen Gritibänz machen konnten. Kurz bevor wir diese in den Ofen schieben wollten, traf uns fast der Schlag, denn natürlich fiel genau in diesem Augenblick der Strom aus. Glücklicherweise war es aber ein Stromausfall der kurzen Sorte, und somit konnten alle um 5 Uhr ihre Gebäcke nach Hause nehmen.

Die Abende, in denen man nicht wegkommt von San Pablo, füllten wir mit Videos schauen auf dem neuen Fernseher, lesen und der Bibliothek einrichten. Dies war ein grosses Vorhaben, denn wir standen zu Beginn vor Regalen mit Büchern, die absolut ohne Ordnung waren. So begannen wir sie zu ordnen, Schildchen und Karteikarten zu schreiben, so dass am Ende jedes Buch mit Nummer und Kärtchen versehen war. Auch die Kinder hatten Freude an den vielen Bilderbüchern, so dass wir ganze Nachmittage einsetzten, um sie lesen zu lassen.

Zu den Familien im Dorf hatten wir weniger Kontakt als erwartet, da die Schule ziemlich ausserhalb des Dorfes liegt. Höchstens bei Besuchen mit Juana oder während der Abende der Elterngruppe kamen wir ihnen etwas näher. Die Leute, die wussten, wer wir sind, begegneten uns mit viel Herzlichkeit. Ich glaube, den Erzählungen Oscars zufolge wie es früher war, ist das Vertrauen ins Projekt sehr gewachsen. Vor allem auch bei den monatlichen Abenden der Elterngruppe spürte man das Interesse und die Teilnahme.

Der Höhepunkt der Schulzeit waren sowohl für die Kinder wie auch für uns die beiden Abschlussfeste. Am Mittwoch der letzten Schulwoche kam Oscar mit fünf Piñatas und unzähligen Süssigkeiten von Pana. Schnell füllten wir diese für das Fest mit der 1. und 2. Klasse am Nachmittag. Es wurde sehr fröhlich mit diversen Spielen, Stafetten und als Höhepunkt die Piñatas. Wir hatten alle Mühe, jeweils die Kinder, die nicht berechtigt waren sich auf die jeweilige Piñata zu stürzen, zurückzuhalten. Die letzte war dann noch für uns Grossen. An diesem Abend gingen alle mit vollen Bäuchen und T-Shirts nach Hause.

Am Freitag stand dann noch die grosse Reise mit der 3. und 4. Klasse an. Das Ziel war der Auto-Safari Chapin, fast am Pazifik. Das bedeutete fünf Stunden Fahrt pro Weg. Um 6 Uhr wollten wir abfahren,

natürlich war aber zu diesem Zeitpunkt kein einziges Kind anwesend. Um halb sieben (die übliche halbe Stunde guatemaltekische Verspätung) waren dann 20 Kinder beisammen und wir entschieden loszufahren. Wir mussten alle 15 Minuten anhalten, da es einem der Kinder schlecht wurde. Unterwegs legten wir einen Stopp in Antigua ein, wo wir fast ein Mädchen vergassen. Gegen Mittag trafen wir dann im Auto-Safari ein. Ich glaube, für alle war es ein einmaliges Erlebnis lebende Löwen, Giraffen, Nilpferde und Affen zu sehen. Diese Reise bedeutete auch für uns, Abschied nehmen. Wilma kehrte zwar noch für eine Woche nach San Pablo zurück, ich jedoch nicht. Mitten auf der Autobahn luden sie uns ab, von wo aus wir dann unsere Reise durch Guatemala und Mexiko starteten.

(Wilma:) Nach den fünf Wochen Weihnachtsferien kehrte ich nach San Pablo zurück, um während einer Woche den Anfang des neuen Schuljahres mitzuerleben. Es war eine richtige Freude, zu sehen, mit welcher Begeisterung die Kinder ins Projekt kamen. Zum Teil sasssen sie schon eine halbe Stunde zu früh im Klassenzimmer, bereit für das neue Schuljahr. Die kleinen Erstklässler waren ganz aufgeregt, endlich in die Schule zu dürfen.

Mit dem neuen Jahr hat es auch einige wichtige Änderungen gegeben. Mit Magdalena arbeitet nun eine zweite Lehrerin im Projekt, um das Team zu verstärken. Im 2. Stock wurde ein Zimmer als Schulraum eingerichtet, und somit können von nun an zwei Klassen parallel unterrichtet werden. Ausserdem wurden die Nachmittage neu strukturiert. So gibt es nun drei Lektionen zu 45 Minuten, die durch eine Pause und die Zwischenverpflegung unterbrochen werden.

Dann hiess es auch für mich Abschied nehmen. Ganz traurig verliess ich das Projekt.

(beide:) Wir verbrachten eine wundervolle Zeit in San Pablo und werden wohl immer voller schöner Erinnerungen darauf zurückblicken. Wir konnten in diesen Monaten viele wichtige Erfahrungen sammeln und bekamen direkt vor Ort einen Eindruck von der Arbeit, die dort geleistet wird. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen bedanken, die hier in der Schweiz und in Guatemala so viel Zeit und Energie in dieses Projekt investieren. Wir konnten uns vor Ort davon überzeugen, wie wichtig und erfolgreich diese Arbeit ist.